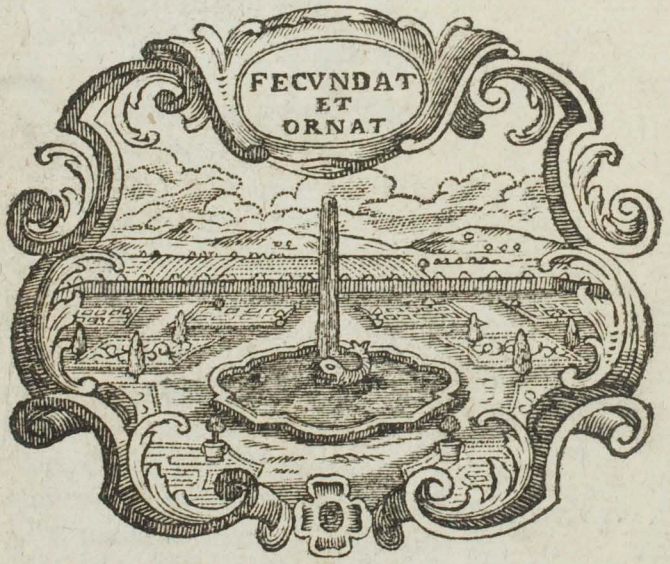
Göttingische Anzeigen von gelehrten Sachen

unter der Aufsicht
der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

Der erste Band.

auf das Jahr 1782.



Göttingen,
gedruckt bey Johann Christian Dieterich.

gewisse wilde Familien unter einem Priester seßhaft gemacht wurden: So bald diese ihres neuen Wohnplatzes überdrüssig wurden, verpflanzte man sie weiter, und überließ das angebaute Land mit Vorbehalt des Grundeigenthums, weltlichen Besitzern. Auf diese Art sind die Geistlichen Herren der Insel und Stadt Montreal, und unter zehn Canadischen Dorfschaften Herren von wenigstens acht Dörfern geworden. In der Sprache der Irokesen heißt, was wir Feinde vertilgen oder ausrotten nennen würden, Feinde auffressen. Die Wilden in Canada nannten die Französ. Befehlshaber O-nontio (Gebirge), weil der Ritter Montmagny, der dem Champlain 1632. nachfolgte, bey ihren Vorfahren ein grosses Vertrauen erwarb. Zum Schluß ist noch ein kurzer Aufsatz über die Anzahl der Wilden und ihre Verminderung seit dem Umgang mit den Europäern angehängt. Merklicher würde diese Verminderung seyn, wenn die ersten Europäer genauer ihre Anzahl bemerkt hätten. Fast alle Stämme, die die Franzosen bey ihrer Ankunft in Canada vorfanden, sind jezt nicht mehr vorhanden. Von Louisiana weiß man die Abnahme aus genauen Nachrichten der Intendanten. Etwa zu Anfange dieses Jahrhunderts zählte man funfzig verschiedene Völker, die zusammen 54,550 Krieger zusammenbringen konnten. Fünf und zwanzig Jahre später war von ihnen allen nicht mehr die Hülfte übrig, und Stämme, die vorher fünf bis sechs hundert Krieger zählten, konnten kaum funfzig oder sechzig aussenden.

Berlin und Stettin.

Beyträge zur Naturgeschichte der kleinsten Wasserthiere in den Gewässern in und um Danzig, von Joh. Conr. Eichhorn, das. Prediger. 94 S. in Quart mit 8 Kpfrn. Eine, so wie viele andere der

Art,

Art, vermuthlich herzlich gut gemeynte, aber sehr mislungene Arbeit, der man es nicht ansieht, daß sich ihr Verf., wie er versichert, schon seit 11 Jahren mit microscopischen Beobachtungen beschäftigt. Es sollen hier etliche und siebenzig Arten kleiner Wasserthierchen beschrieben seyn, die Anzahl schwindet aber sehr, da die mehresten kaum nur Spielarten, sondern oft völlig das gleiche Geschöpf unter seinen verschiedenen Gestalten vorstellen. So die vielen Räderthierchen, so die Verwandlung der gemeinen Mücke, deren Larve Hr. E. den Wasserlöwen, so wie die Puppe den Wasserschläger nennt. Ueberhaupt ist er nicht blöde, die längst bekanntesten gemeinsten Dinge mit neuen unerhörten Namen zu belegen; so heißt z. E. hier die Larve der Frülingsfliege (Phryganaea bicaudata) das Wickelkind. Eben so täuschend ist es, die längst bestimmten Namen der Thiere einer theils äusserst entfernten kleinen Aenlichkeit wegen so ganz unverändert auf andere zu transferiren. So heissen hier kleine Würmgen Steinbutten, Flunder u. s. w. Noch unverzeihlicher ist es, daß theils die himmelweit verschiedensten Thiere mit einander verwechselt werden, und wir z. B. unter dem gemeinschaftl. Namen von Wasserflöhen, monoculos und vorticellas, also Insecten und Würmer unter einander gemengt finden. Die Abbildungen sind dabey äusserst unnatürlich und grossentheils ganz unkenntlich. Was uns aber, freylich nicht hier allein, sondern auch in manchem andern deutschen Werke zur Naturgeschichte, recht widerlich auffällt, sind die unzeitigen Canzeldeclamationen gegen die Atheisten, und die so oft ganz verfehlten, mithin den Spöttern und Feinden des Christenthums immer sehr willkommenen physicotheologischen Betrachtungen, wie hier die Anwendung der bekannten Erfahrungen von den Armpolypen zum Erweis der göttlichen Wunder des Heylandes.